



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Eine Kunstreise auf dem Rhein von Mainz bis zur holländischen Grenze

Von Bonn bis Köln

Klapheck, Richard

Düsseldorf, 1927

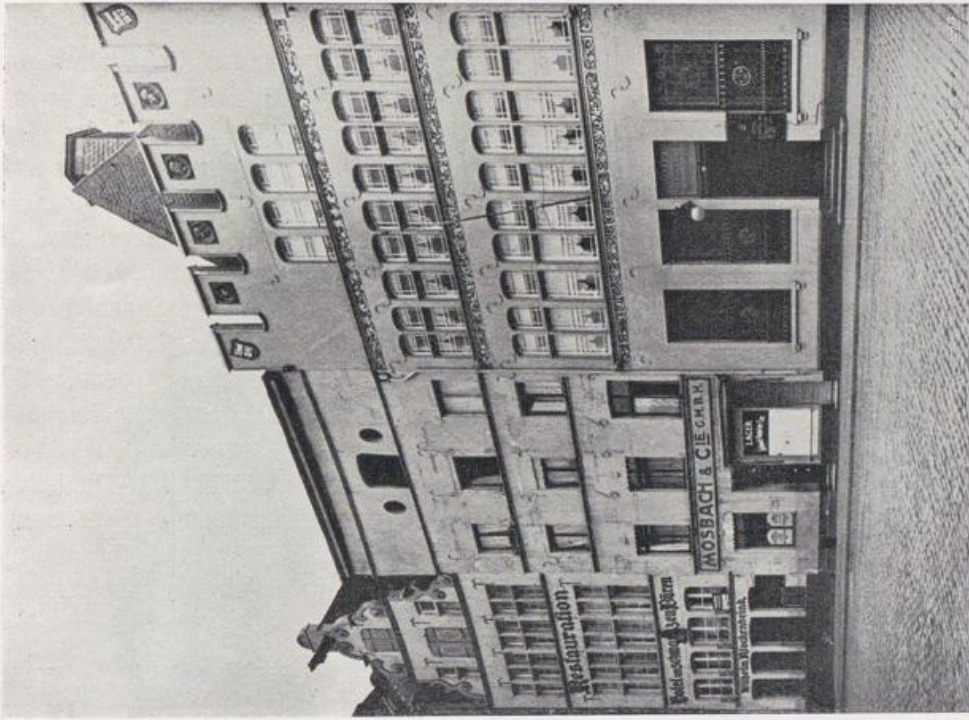
Klein-St.-Martin

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51615](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51615)

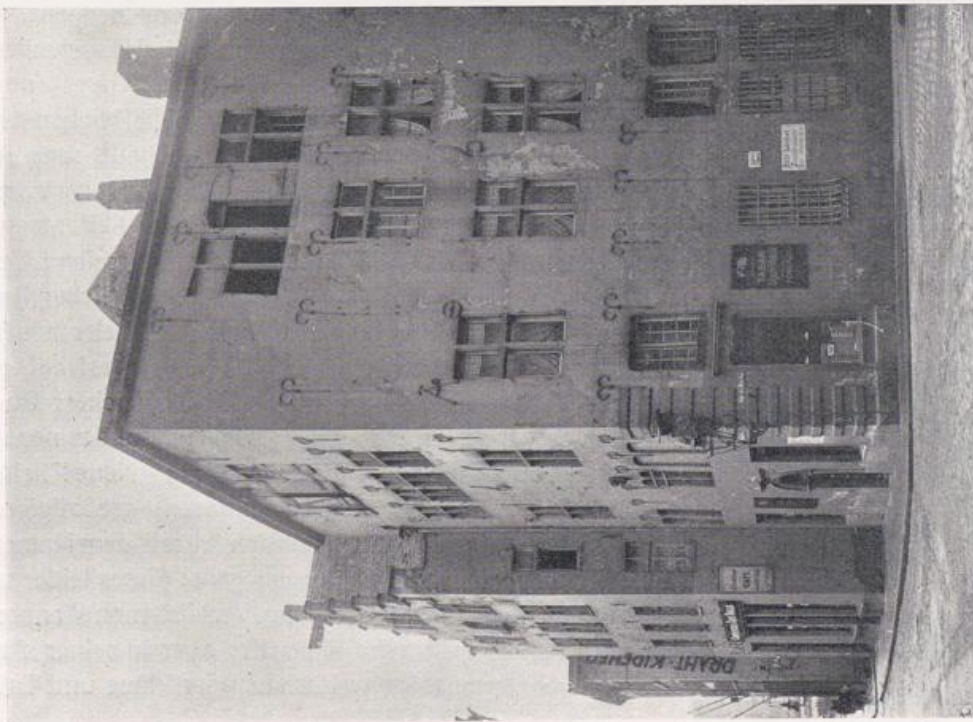
aus (Bild S. 163). Die Querschiffe sind, bis auf die neuen großen gotischen Fenster, so ziemlich äußerlich unverändert geblieben. Aber zur Stützung der Gewölbe wurden Strebebogen und Strebepfeiler nötig, man möchte sagen Strebemauern. Sie sind, was geschichtlich nicht uninteressant ist, älter als die Strebebogenkonstruktion bei St. Gereon vom Jahre 1227 (Bild S. 96). Daher ja auch das ungelöst Schwerfällige der Form. Die Ostapsis hat um 1200 eine neue Bekleidung des bekannten Schmuckes der großen Rundbogenblenden, Wandsäulen, Plattenfrieses und Zwerggalerie von St. Aposteln und Groß-St.-Martin erhalten. Das hohe Sockelgeschoß faßt die Krypta. Hat man sich nun im Inneren mit der klaren, grundrißlichen Anordnung und Raumgestaltung vertraut gemacht, so erwartet man auch im äußeren Aufbau des Chores eine Konzentration, ein Zusammenfassen der architektonischen Gestaltung über dem zentralen Vierungsquadrat zwischen den drei breit ausladenden Apsiden, etwa wie bei St. Aposteln (Bild S. 112) und Groß-St.-Martin (Bild S. 43). Man möchte annehmen, daß so etwas vielleicht auch geplant war. Aber dann ist durch die Anbauten der Hardenrath- und der Taufkapelle außen die Klarheit der inneren Anordnung etwas verwischt worden, und die späteren großen gotischen Fensteröffnungen dieser Kapellen wie der Querschiffarme tragen einen neuen und nicht günstigen Maßstab in die Komposition. Aber das alles übersieht man gerne bei dem überaus malerischen Bilde und dem großen Augenreiz des altersgrauen Gesteins, von Grün umgeben, auf dem kleinen stimmungsvollen Plätzchen. Und schließlich ist der Abstand für das Auge vom Lichthof viel zu gering, als daß ein nach oben ansteigender, aus Vierung und Apsiden sich entwickelnder Mittelbau sich größere Wirkung hätte verschaffen können. Bei St. Aposteln und Groß-St.-Martin waren die räumlichen Voraussetzungen der Fernwirkung ja ganz andere. Das Auge, nahe herangerückt an den Ostbau von St. Maria im Kapitol, ergeht sich mit Behagen in dem Auf und Ab der Flächen und freut sich des malerischen Bildes und des intimen Idylls der einrahmenden Umgebung.

St. Maria im Kapitol war Stiftskirche. Die Pfarrkirche war Klein-St.-Martin nordöstlich benachbart. Seit das Stift 1802 auch aufgehoben wurde, rückte die Stiftskirche als Pfarrkirche auf, und Klein-St.-Martin wurde überflüssig. Von der ehemaligen Pfarrkirche ist heute nur noch der Turm erhalten.





Köln — Heumarkt.
Links Gasthaus zum Bären. Rechts Weinhaus Von der Stein-Bellen.



Köln.
Häusergruppe Ecke Boltzenstraße und „Vor St. Martin“